Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 15

Artikel: Ein wahrhaft Lehrerinnen-Bild

Autor: M.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535877

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrer des Segens Gottes, wie fühlt er nicht die Notwendigkeit des göttlichen Beistandes in dem großen Werke der Erziehung der Jugend! Ja machtlos wäre der Lehrer ohne Hilfe Gottes, hilflos wie das Kind selbst, wenn ihm der Beistand von oben sehlen würde, vergebens seine Arbeiten und Mühen ohne Segen des Himmels; denn wenn der Herr das Haus nicht baut, arbeiten die Bauleute umsonst.

> Von der Stirne heiß Rinnen muß der Schweiß, Soll das Werf den Meister loben; Doch der Segen fommt von oben!

Der Bartner freut fich beim Unblide ber fprogenden, blubenden Pflanzen. Seine Freude wird gefteigert, wenn im Abendwinde die Baume fich unter der Schwere der Frucht beugend reichliche Ernte versprechen. Ein Widerschein der Freude wird fich in seinem Antlige fpiegeln. -Größer aber find die Freuden eines mahren Erziehers. Ariftoteles nennt Die Erziehung "eine Zierde im Glude, eine Zuflucht im Unglude, die schönste und edelfte Unterhaltung im Alter" - und mit Recht. Denn groß ift die Freude des Lehrers, wenn er den Reim, den er eingepflangt, aufblühen fieht; groß ift feine Freude, wenn im Alter angesehene Danner, feine einstigen Schüler, ihm Dant wiffen für feine Bemühungen. "Es ift herzerhebend, die Jugend mit fo iconen Renntniffen und mit ben Grundfägen der Religion auszuruften und dem Baterlande rechtschaffene und gute Burger zu bilden. Ift auch der Gehalt gering, fo belohnt die Tugend felbst am schönften und herrlichsten." (Erasmus.) Richt minder trostreich ift für ihn die Soffnung auf Belohnung im Jenseits; "Diejenigen, welche andere durch Unterricht zur Gerechtigkeit führen, werden glangen in alle Ewigkeit, wie die Sterne am himmelszelt." Groß find die Mühen des Lehrerberufes, aber es ersprießt in demfelben die Quelle vieler Segnungen und Freuden. A. Sp., Lehrer in Tuggen.

Ein wahrhaft Lehrerinnen-Zild.

Um 19. Juni dies Jahres hat in Laax, At. Graubünden, ein reiches pädagogisches Wirken seinen Abschluß gefunden, dem ich hier einige Worte der Erinnerung widmen möchte.

Ursula Cavelty-Cavelty wurde den 29. März 1860 zu Sagens im Rt. Graubünden geboren. Die begüterten Eltern übergaben das vorzüglich begabte Mädchen, nachdem es der Gemeindeschule entlassen war und bereits ziemlich "Deutsch" gelernt hatte, zur weitern Ausbildung dem rühmlichst bekannten Lehrerinnen Seminar Menzingen. Noch sehe ich die kleine Bündnerin vor mir, wie sie einfach und bescheiden in den lebhaften Mädchenkreis tritt. Wer von uns hätte Ursula nicht

lieb gewinnen müssen? Durch ihren eisernen Fleiß, ihr ernstes Streben und ihr tadelloses Betragen war sie ein Vorbild für uns alle. Mit 16, 17 Jahren war sie schon — eine Seltenheit! — ein entschieden ausgeprägter Charakter. Ich könnte mich nicht erinnern, daß Ursula während ihres 2jährigen Aufenthaltes in Menzingen auch nur eine einzige

Rüge zu teil geworden.

Nachdem sie 1878 in Chur die Patentprüfung bestanden, wirkte sie vorerst ein Jahr als Lehrerin im Institut der göttlichen Liebe zu Flanz, übernahm sodann die Gesamtschule zu Morissen und leitete schließelich — bis zu ihrer Verehlichung 1893 — die katholische Gesamtschule ihrer Heimatgemeinde. Wenn Ursula an jedem Posten Vorzügliches leistete, so ist dieser Erfolg zum großen Teil ihrer Intelligenz und ihrem rastlosen Eiser zuzuschreiben. Bedenken wir nur, daß der Kanton Graubünden nur Winterschulen hat, und daß z. B. die romanische Sprache nicht einmal über eine Fibel verfügt. Es war unterhaltend und belehrend, zuzuhören, wenn die Verstorbene erzählte, wie sie alle die "ersten" Laute und deren einsache Zusammensetzungen an die Wand geschrieben und so die Kleinen lesen lehrte. In ihrem Eiser für Fortzbildung in ihrem Beruse war diese Bündner-Lehrerin wieder ein Muster für uns alle.

Daß ein so reger Geist den Sommer über nicht ruhen konnte, läßt fich begreifen. Der Rt. Graubunden hatte in den 70ger Jahren — etwa klösterliche Institute vielleicht ausgenommen — noch keine Arbeitsschulen für Madchen. Bereits im Jahre 1880 ließ nun der h. Erziehungerat durch Frl. E. Weißenhoch fel. von Bremgarten in Chur 2 Rurse jur Beranbildung von Arbeitslehrerinnen abhalten. Urfula war dabei als Schülerin und dann als Hilfslehrerin. Im Auftrage bes Erziehungerates bildete fich die Berftorbene in Bremgarten noch beffer in den weiblichen Handarbeiten aus. Run hatte fie auch für den Sommer ein ausgedehntes Wirkungsfeld. Abwechselnd in deutscher, romanischer und italienischer Sprache hielt fie nun mit außerordentlichem Lehrgeschick und angestrengter Tätigkeit die Bildungskurse für Arbeitslehrerinnen ab. "Sie hat fich damit für die praftische Ausbildung der bundnerischen Frauen und Töchter große Berdienste erworben." ("Rhätier".) Sie duldete bei ihren Schülerinnen keinen Schlendrian, sondern verlangte von ihnen Ernft und fleiß. Und fie brachte Großes zu ftande. "Wohl alle Arbeitelehrerinnen, die 3. 3. im Rt. Graubunden wirken, waren Schülerinnen ber Berftorbenen." (Bündner Tagblatt.) "Die Ausbildung tüchtiger Arbeitslehrerinnen lag ihr überhaupt fo fehr am Bergen, daß fie keine Mühe scheute, um zu ihrem Biele zu gelangen." (Bündner Tagblatt.) Auch nach ihrer Verehlichung blieb fie dieser ihrer Lieblings=Aufgabe treu.

Was nicht ein fester Wille zu leisten vermag! Sie war von sehr zartem, schwächlichem Körperbau; aber obwohl nebst den bereits genannten Arbeiten noch manche Pslicht im Hauswesen, in Küche und Krankenpslege zu erfüllen war, so genügte dies Ursula noch nicht. Sie war auch litterarisch tätig. Sie schrieb in verschiedene Blätter. Ihre Feder war hie und da so scharf, daß man keine Vertreterin des

sog. schwachen Geschlechtes hinter dem Verfasser gewittert hätte." (Bündner Tagblatt.) Ihre größte Leistung auf schriftstellerischem Gebiete ist aber die Uebersetung der Fabiola ins Romanische. Sie schrieb da ein so schönes Romanisch, wie man "noch selten, vielleicht noch nie gelesen" und hat sich dadurch im Herzen der braven Bündner ein bleibendes Andenken gesichert.

Schriftsteller genießen sonst nicht den Ruf, als seien sie auch praktische Leute. Ursula Cavelty machte hier eine Ausnahme. Schon ihre geistigen Erzeugnisse in "Fach und Tagesblättern verrieten praktischen Sinn." (Tagblatt.) Im Elternhause lag ihr manche Arbeit ob, und nachdem sie sich verehlicht, machte sie sich als Gattin, Mutter, Wirtschaf=

terin, sogar als Röchin ausgezeichnet.

Welch' ein Talent lag in diesem schwachen Körper verborgen! Und wie hat die Verstorbene damit gewuchert! Fürwahr, sie hat ein reiches, edles Wirken hinter sich. Sie war eine freundliche, liebenswürdige Berfon; nicht Ehrgeiz trieb fie zu einem folchen Leben voll Mühe und Arbeit, nein, die Liebe zur Pflicht, eine ftrenge Gemiffenhaftigkeit, eine tindlich-fromme Religiösität. Wie viel Stoff hatte ich, um ihren gläubigen Sinn zu beweisen! Ich will nur zwei Momente berühren. Bwei mal tam fie aus ihren Bundner-Bergen heraus, um in ber Innerschweiz Exerzitien zu machen, einmal allein mit einer alten Freundin, das andere Mal im Bereine mit mehreren Rolleginnen. Exerzitien! Selige Zeit! Ursula äußerte sich nachher, daß sie diese Gnadenzeit nicht um Fr. 1000 tauschen würde. Sind diese Tage nicht auch für uns jeweilen die ichonften des gangen Jahres? Und wann und wo auf der gangen Erde werden wir fo für unfern Beruf begeiftert, wie in den ftillen Tagen der geiftlichen Uebungen? Du haft es verstanden, Ursula, darum strebtest du auch in deinem Beimatkanton die Einführung dieser anadenreichen Institution an! (But ab! Die Red.)

Die größte Tugend der Christen ist die vollständige Ergebung in Gottes Willen. Die Verstorbene übte dieselbe in bewunderungs-würdiger Weise. Un der Seite eines vortrefflichen Mannes und eines lieben hoffnungsvollen Kindes sah sie ruhig, mit vollständiger Ergebung dem Tode entgegen. Sie starb als gläubige Katholitin, wie sie gelebt.

Ursula! Wie so manchen schönen Zug aus deinem Leben könnte ich noch erzählen! Seitdem wir das Seminar verließen, hat nie ein Mißton unsere Freundschaft getrübt. Ich hatte Gelegenheit, dein edles, gutes Herz zu beobachten. Gott sei Dank dafür! Du bist uns voransgegangen, dem göttlichen Kinderfreund entgegen. Bei ihm — auf Wiesbersehen!

Serect? Laut "Woch enzeitung" hat ber Ranton Thurgau:

^{1.} unter 15 Primarschulinspeltoren "schwach einen Ratholiken", bafür aber 8 protestantische Geistliche, aber keinen einzigen romisch-katholischen Priester.

^{2.} unter 5 Sekundarschulinspektoren keinen Katholiken.
3. unter 15 Fortbildungsschulinspektoren keinen einzigen Katholiken.
Also auf 35 kantonale Schulinspektoren nur ein Katholik! Ratürlich, all das der viel gepriesenen Toleranz zu Ehren!